



Stepsequenzer sind super praktisch für Beatprogramming und repetitive Phrasen – ein überaus wichtiges Tool also auch für die aktuell elektronisch geprägte Popmusik. Arturia legt mit dem BeatStep eine clevere Kombination aus Sequenzer mit Lauflicht-Programmierung, USB-Controller und MIDI-Interface vor, die zudem noch eine CV/Gate-Schnittstelle mitbringt, was gestandenen Analog-Freaks die Freudentränen in die Augen treibt.

Da steppt der Beat

Arturia BeatStep Stepsequenzer/USB-Controller

AUTOR: BERNHARD LÖSENER



Die pfiffigen Franzosen von Arturia scheinen im Moment alles richtig zu machen; nachdem sie ihren leistungsfähigen Hybrid-Drumcomputer Spark im letzten Major-Update mit Modular-Synth-Fähigkeiten ausgestattet und weitere Versionen des MiniBrute-Analog-synths herausgebracht haben, überraschen sie jetzt mit einem kleinen Helfer, den viele Elektronik-Produzenten freudig begrüßen dürften.

Der BeatStep ist nicht nur ein Stand-alone-Stepsequenzer, er arbeitet auch als vollwertiger MIDI-Controller und verbindet sogar die digitale und analoge Welt miteinander. Das alles zum Preis von gerade mal

99Euro? Dafür bekommt man keinen anderen Stepsequenzer mit Lauflichtprogrammierung.

Das kompakte Design des BeatStep erinnert an den Spark LE und überzeugt mit hoher Fertigungsqualität. Das dank metallener Unterseite angenehm gewichtete und deshalb standstabile Gerät besitzt 16 anschlagdynamische Leucht-Pads mit Aftertouch, deren Farbe je nach Modus (Sequenzer/Controller) wechselt, sowie ebenso viele zugeordnete Encoder. Die Pads dienen der Lauflichtprogrammierung des Stepsequenzers, lassen sich aber auch zum Triggern von Noten, der Wahl des MIDI-Kanals oder für das Speichern und Aufrufen von Einstellungen einsetzen.

ANSCHLÜSSE MIT NERD-BONUS

Das Gerät wird über USB mit Strom versorgt und sendet und empfängt USB-MIDI-Daten, wobei die Installation an Mac und PC problemlos verläuft: anstöpseln, fertig.

Ansonsten finden sich an der linken Seite drei Miniklinkenbuchsen, von denen eine als MIDI-Out genutzt werden kann; der erforderliche Adapter liegt bei.

Die beiden übrigen Buchsen sind Ausgänge für analoge Steuerspannungen (CV/Gate) – ein tolles Feature, welches den BeatStep für Analog-Freaks besonders begehrenswert macht. Damit kann man die analogen Synths aus eigenem Hause (MiniBrute und MicroBrute) ansteuern sowie im Prinzip auch jedes Modularsystem – mit den Miniklinken ist man bereits perfekt auf das Patchen mit den weit verbreiteten Modulen im Eurorack-Format (Doepfer A-100) eingerichtet. Und das Tolle ist: Auch an der DAW kann der Stepsequenzer zur Steuerung von Soft-Synths genutzt werden.

SEQUENZER

Der Stepsequenzer ist einfach ausgelegt: Maximal 16 Schritte sind möglich; pro Step lässt sich die Tonhöhe einstellen, wobei sieben Skalen (Chromatisch, Dur, Moll, Dorisch, Mixolydisch etc.) und eine User-Skala zur Auswahl stehen. Sequenz-Motive können in 16 Speicherplätzen festgehalten werden. Folgende Basisparameter lassen sich am Gerät selbst einstellen: Step Mute, Laufrichtung (vorwärts,

rückwärts, alternierend und Zufall), Auflösung (1/4, 1/8, 1/16, 1/32) und die Transponierung des gesamten Patterns. Weitere Einstellungen werden mithilfe der Software gemacht.

CONTROLLER

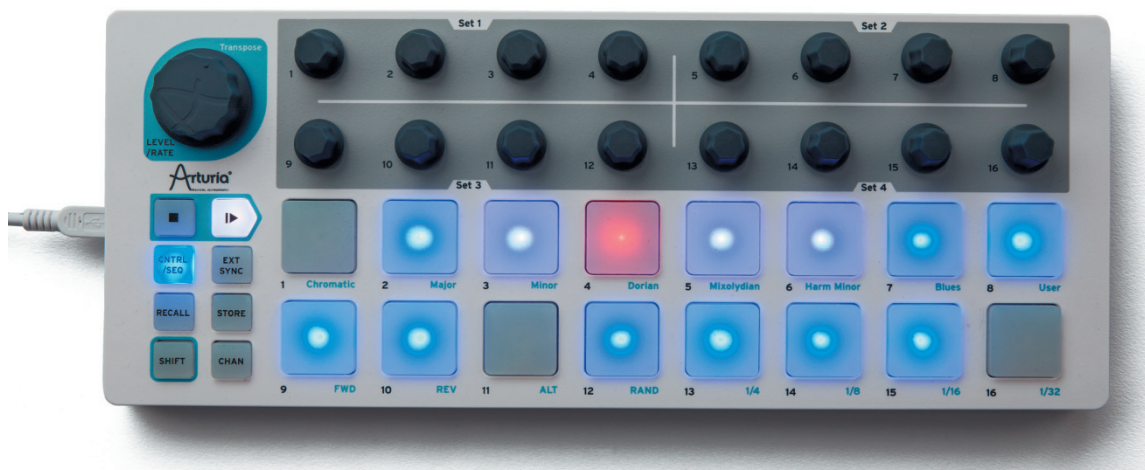
Im Controller-Modus kann BeatStep außer SysEx-Daten alle gängigen MIDI-Daten (inklusive Noten, CC, Start/Stop-Befehle und Program-Changes) erzeugen. Sehr praxisnah ist, dass der Sequenzer im Controller-Modus weiterläuft.

Mit der kostenfreien Software »MIDI Control Center« (läuft auf Mac und PC und dient auch zur Konfigurierung anderer Arturia-Geräte wie beispielsweise Spark) lassen sich alle notwendigen Controller-Anpassungen für die Pads (Velocity-Kurven) und Encoder vornehmen. Auch die erweiterten Sequenzer-Einstellungen werden hier programmiert. Dazu gehören z. B. Swing-Funktion, Sequenzer-Channel (dem Sequenzer kann praktischerweise ein eigener MIDI-Kanal zugewiesen werden), Legato On/Off sowie die Gate-Länge der Steps.

PRAXIS

So übersichtlich wie die Hardware ist auch die Handhabung. Entsprechend gestaltet sich das Arbeiten mit BeatStep unproblematisch und macht auf Anhieb Spaß. Die stabil wirkenden Encoder mit den angenehm gummierten Kappen liegen weit genug auseinander, so dass auch Wurstfinger-Kollegen nicht ins Schwitzen kommen. Die Pads machen einen guten Eindruck, und ein intensives Handbuchstudium ist nicht notwendig, weil die Bedienoberfläche mehr oder weniger selbsterklärend gestaltet wurde. Sicherlich wird man das kompakte Gerät in Zukunft auf vielen Bühnen sehen.

Gewünscht hätte ich mir die Möglichkeit, die Rasterung der Encoder zu »enthebeln«, um auch ungerade Intervalle erzeugen zu können. Trotzdem ist das Raster in der Praxis – gerade in Verbindung mit den Skalen – für die meisten aller Fälle nützlicher. Auch könnte man sich einen MIDI-In zur Synchronisation mit anderen MIDI-Geräten, eine Tempo-Tap-Funktion oder etwa Legato pro Step wünschen, aber man kann eben nicht immer alles haben.



+++

kann als Standalone-Gerät eingesetzt werden

+++

intuitive Bedienung

++

günstiger Preis

--

kein Sync-Eingang ohne Computer

BeatStep Hersteller/Vertrieb Arturia UvP 99,- Euro www.arturia.com

Und dabei ist der BeatStep insgesamt sogar weitaus flexibler, als man bei dem einfachen Layout – und dem geringen Preis – vermuten könnte. BeatStep arbeitet nicht nur einfach als Stepsequenzer in eine Richtung, sondern er kann gleichzeitig auch als MIDI- und CV/Gate-Interface arbeiten. So ist es z. B. möglich, mit den Encodern beliebige MIDI-Controller zu steuern, während der Sequenzer über MIDI einen Synthesizer triggert und über die CV/Gate-Ausgänge eine Sequenz aus der DAW an einen analogen Synth geschickt wird.

Zu schade aber, dass sich Parameter wie Legato, Gate-Time oder die Swing-Quantisierung nicht an der Hardware einstellen lassen. Gerade beim Standalone-Betrieb ohne den Rechner braucht man diese musikalischen Ausdrucksmittel immer wieder mal.

FAZIT

Angesichts des niedrigen Preises kann man auch die Einschränkungen (s. o.) in Kauf nehmen. Für die Konkurrenz, wie z. B. Korgs Nano-Controller oder Novations Launchpads, ist das jüngste Arturia-Produkt eine

harte Nuss. Beim Standalone-Betrieb muss man sich drauf beschränken, dass BeatStep im Verbund mit anderen Geräten nur als Master fungieren kann. Seinen perfekten Platz findet BeatStep als Bindeglied zwischen DAW und externen MIDI-Instrumenten sowie per CV/Gate-gesteuerten Analog-Synthesizern.

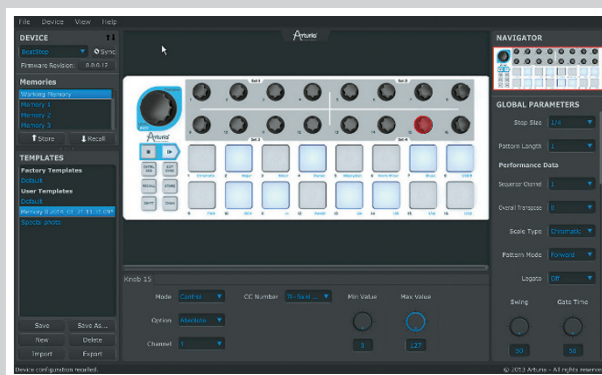
BeatStep ist praktisch, gut verarbeitet, nimmt wenig Platz in Anspruch und kann viel; vor allem macht es Spaß, damit schnell mal eine Sequenz zu programmieren. Für Analog-Synth-Liebhaber ist er fast schon ein Pflichtkauf. ■

Missing Link zwischen analog und digital.

Beatstep ist mehr als ein USB-Controller, denn er lässt sich auch als USB-MIDI-Interface sowie als Stepsequenzer und auch als CV/Gate-Interface einsetzen.



Möchte man BeatStep-Daten über Old-school-MIDI ausgeben, kommt der mitgelieferte Adapter mit dem typischen DIN-Anschluss zum Einsatz. Die CV/Gate-Ausgänge arbeiten mit 1 Volt/Oktave bzw. 8 Volt (Gate). Ein USB-Netzteil für den autarken Betrieb muss zusätzlich angeschafft werden. Auf der Rückseite gibt es zudem einen Kensington-Slot.



Mit der kostenlosen Editor-Software lassen sich die Controller- und Sequenzer-Einstellungen konfigurieren.